

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich **Freitag, Donnerstag u. Samstag**. Abonnementspreis halbjährlich, durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 5 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, anwärts bei den Postämtern oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreifache Zeile oder deren Raum.

Nro. 51.

Dienstag, den 8. Mai.

1866.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw

Aufforderung.

Louis Federhaff, Schönfärber in Calw, hat um die Einräumung nachgefragt, einen Dampfessel mit 500⁰ Heizfläche und 5¹/₂ Atmosphären Ueberdruck hinter seinem Färbereigebäude an der Bischoffsstraße aufzustellen; auch will derselbe das zur Wäscherei erforderliche Wasser mittelst eiserner Röhrenleitung aus der Nagold ziehen und dorthin zurückführen.

Alle Diejenigen, welche sich bei dieser Anlage gefährdet glauben möchten, werden hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen innerhalb der Frist von 15 Tagen bei dem Ortsvorsteher schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Während dieser Frist, welche für alle Einwendungen, die nicht privatrechtlicher Natur sind, eine ausschließende ist, ist eine Fertigung der Beschreibung und Zeichnungen bei dem Stadtschultheißenamte zur Einsicht für die Beteiligten aufgelegt.

Calw, 6. Mai 1866.

K. Oberamt.

Schippert.

Hirsau

Fischwasser-Verpachtung.

Montag, den 14. dieß,

Vormittags 10 Uhr,

wird auf der Cameralamtskanzlei auf weitere 9 Jahre verpachtet:

- 1) das Fischwasser im Thälerbächle bei Hirsau; 2) in der Nagold bei Kenntheim und 3) in der Röhel bei Kenntheim.

Den 7. Mai 1866.

K. Cameralamt.

Forstamt Altenstaig.

Waldfeuer-Ordnung.

Die Ortsvorsteher der Gemeinden des Bezirks werden angewiesen, die wesentlichsten Bestimmungen der Waldfeuerordnung in ihren Gemeinden verlesen zu lassen.

Altenstaig, 5. Mai 1866.

K. Forstamt.

Holland.

Forstamt Altenstaig.

Revier Enzklösterle.

Haus-Verkauf.

Dienstag, den 14. d. M.,

Morgens 11 Uhr,

wird das zum Enzthof in Enzklö-



sterle gehörige Huberhäuschen sammt einer Gartenparcelse an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Altenstaig, 5. Mai 1866.

K. Forstamt.

Holland.

Hirsau.

Gläubiger-Aufruf.

Nachdem Daniel Deffner, Sattler dahier, früher zu Liebenzell, kürzlich gestorben ist, werden die Gläubiger desselben hiemit aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb der nächsten 8 Tage genau, namentlich unter Bezeichnung der Zeit der Entstehung und etwaiger Vorzugsrechte bei dem Schultheißenamt Hirsau anzumelden und die Beweisurkunden darüber mit vorzulegen.

Diese Aufforderung gilt namentlich auch denjenigen Gläubigern, die schon bei den 1846 und 1851 anhängig gewesenenen Schuldenverfahren theilhaftig waren.

Den 4. Mai 1866.

K. Gerichtsnotariat Calw.

2)2.

Gehring.

2)1.

Neubulach,

Gerichtsbezirks Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des weiland Johann Georg Kirchherr, Küfers hier, sind binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Den in dessen Gant vom Jahr 1855 durchgefallenen Gläubigern IV. und V. Classe wird bemerkt, daß sie keine Aussicht auf Befriedigung haben, indem die Beitragsansprüche der Wittve das vorhandene Vermögen übersteigen.

Den 5. Mai 1866.

K. Amtsnotariat Teinach.

Nasager.

2)1.

Würzbach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den

11. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

verkauft die Gemeinde

auf dem Rathhaus da-

hier:

aus dem Distrikt Be-

herbene:

262 Stück Lang und Klobholz mit 6952 C'

57¹/₂ Klafter Nadelholzscheiter und

22¹/₂ " Prügel.

Scheidholz vom Distrikt Heselmiss:

1¹/₂ Klafter Scheiter;



Distrikt Brudmiff:

4¹/₂ Klafter Scheiter;

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Würzbach, 4. Mai 1866.

Schultheiß Burkhardt.

Stammheim.

Gefundenes Bierfäßle.

Ein solches wurde auf dem Feld zwischen hier und Gedingen gefunden, bezeichnet mit G. I. M. Nro. 254. Eigenthümer kann solches gegen Bezahlung der Unkosten hier abholen.

Den 2. Mai 1866

Schultheißenamt.

2)2.

Kämpf.

Außeramtliche Gegenstände.

Ulmer Cement

von

Gebüder Lenbe

in frischer Waare und zu billigst gestelltem Preise empfiehlt

Ernst Schall.

Heute — Dienstag — ist

Turn-Versammlung.

Am Mittwoch, den 9. Mai, als am Jahrmart, ist

Tanz-Unterhaltung

in der Schwane.

Bäume-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft nächsten

Samstag, den 12. Mai,

Nachmittags 3 Uhr,

oberhalb den Zwingerstüpfelchen hinter dem Burgader:

23 Stück theilweise große tragbare Apfel-

bäume,

und um 5 Uhr auf dem kleinen Brühl:

3 große Birn- und 4 Zwetschgenbäume

im öffentlichen Aufstreich.

2)1.

Gg. Fr. Uder.

Die neue Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft

versichert zu festen Prämien, als ohne jede Nachzahlungsverpflichtung: Bodenerzeugnisse, als: Getreide, Wein, Hopfen, Tabak und dergleichen gegen Hagelschaden. Die Auszahlung von Entschädigungen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen nach Feststellung baar und voll ohne Rücksicht darauf, ob die Prämieeinnahme des laufenden Jahres dazu ausreicht oder nicht, weil eintretende Verluste aus dem Kapitalvermögen der Gesellschaft bestreiten werden.


Weitere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten, bei denen auch Antragsformulare unentgeltlich zu haben sind.

Emil Dreiß in Calw.
Rathschreiber Schüle in Merklingen.

Schiffs-Gelegenheit nach Amerika

mit Dampf- und Segelschiffen über Bremen, Hamburg und Havre.

Nähere Auskunft ertheilt und Uebersfahrts-Verträge schließt ab
Emil Georgii.

 Gelder von und nach Amerika werden rasch und billigst besorgt.

Markt-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir mein Lager in halbwoollenen Stoffen für Stadt und Land zu sehr billigen Preisen bestens zu empfehlen:

Hosenstoffe von 30—36 fr. per Elle.

Casinetts von 24—40 fr. per Elle.

1/2 breite Stoffe, sehr geeignet zu Suppen und Kinderkleidern von 1 fl. 6 fr. bis 1 fl. 30 fr.

Rotz- und schwarz gestreifte Drabeur zu 40 fr.

Ich mache meine Abnehmer darauf aufmerksam, daß ich immer Sicherheit leiste, daß meine Stoffe sich alle sehr gut in den Farben halten.

Mein Stand ist bei der untern Apotheke.

Ehr. Bacher, Tuchmacher von Freudenstadt.

Spar- und Kredit-Verein

in U l m.

Stand am 31. März 1866.

Activa:		Passiva:	
Kassa	fl. 17347. 54 kr.	Garantiefond	fl. 430000. — kr.
Pfandscheine & Effecten	„ 307130. 38 „	Reservefond	„ 8831. 41 „
Wechsel & Conto-Corrent-Kredite	„ 468840. 41 „	Einlagen der sich Beteiligenden	„ 724445. 54 „
Darlehen gegen Depositionen	„ 367133. — „		fl. 1163277. 35 kr.
Verschiedene Guthaben	„ 2825. 22 „		
	fl. 1163277. 35 kr.		

Markt-Anzeige.


Franz Frank aus Hertlingshausen

macht dem geehrten Publikum der Stadt Calw und Umgegend die Anzeige, daß er mit seinem Band-, Kurz- und Nadelwaaren-Lager

den Markt besucht und erstaunend billig verkauft wie folgt:

25 Stück englische Nähadeln	3 fr.
5 Stück englische Strickadeln	2 fr.
100 Stück Hoarnadeln	3 fr.
100 Stück Hasfen	3 und 4 fr.
24 porzellanene Hemdentöpfe	1 fr.
Perlmutterknöpfe das Duzend	4, 5 und 6 fr.
Schuh- und Stiefelnebel, das Dhd	5, 6 u. 9 fr.

sowie auch sehr billige leinene und baunwollene Bänder und Faden.

 Mein Stand befindet sich gegenüber von Hrn. Kaufmann Schill und ist mit Firma versehen.

Hühneraugen-Pflasterchen

von Ventner in Tyrol, 3 Stück à 12 fr. per Duzend 42 fr., empfiehlt

Aug. Schnauffer in Calw.

Rindschmalz

à 26 fr. das Pfund bei
Kaufmann Böhner.

Allen Zahnweh = Leidenden

empfiehlt ein untrüglich probates geprüftes Universalmittel, welches durch seine überraschende Wirkung den heftigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, in Flacon's zu 12 fr. die Expedition d. Bl.

Zugniß. Da sich Ihre mir unlängst gesendete Zahn-Linotur bei einem meiner Freunde gut bewährt hat, und einer meiner Söhne nun auch mit beständigem Zahnleiden behaftet ist, und solcher daher dieses probate Mittel auch anwenden will, so bin ich so frei, Sie andurch abermals um baldmögliche Uebersendung von 2 Flacon's dieses Heilmittels gegen Nachnahme des Kostenbeitrags auf der Post freundlichst zu ersuchen.

Mit freundlichem Grusse Ihr ergebener

Herr, Rathschreiber.

Moosbrunn (Baden, Post Eberbach),
den 31. März 1864.

Klavier,

ein älteres gut erhaltenes, hat aus Auftrag zu verkaufen
2)2. Schulm. Kienle.

Mehrere Sopha's

hat billig zu verkaufen
G. Carle, Sattlermeister.

Ein gebrauchtes aber noch gutes

Kinderwägle

wird zu kaufen gesucht. Näheres bei
Wagner Geiger.

Dienstmädchen-Gesuch.

Durch die Erkrankung der Magd in einem kinderlosen Pfarrhause ist diese Stelle erledigt und sollte in möglichster Eile wieder besetzt werden. Nähere Auskunft gibt die Redaktion d. Bl.

Calw. Ein neues

Bernerwägle,

sowie einen gebrauchten
Sitz mit Berdeck

hat billig zu verkaufen
2)2. S. Noll, Wagner.

Eine Schlafstelle

ist frei für einen Herrn und kann auch Kost dazu gegeben werden.

Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

„In der zwölften Stunde“

überschreibt die den preußischen Reformbestrebungen günstig gesinnte (offiz.) Weimariſche Zeitung eine patriotiſche Mahnung an die preußiſche Regierung, welche die höchſte Beachtung verdient:

Die Mehrzahl der deutſchen Regierungen und des deutſchen Volkes iſt bereit, auf die Verhandlung der preußiſchen Reformvorſchläge einzugehen und die Herſtellung eines engeren Anſchlußverhältniſſes zwiſchen den Herzogthümern Schleiſwig-Holſtein und Preußen zu bewilligen, vorausgeſetzt, daß Preußen auf die Annerſion der Herzogthümer verzichtet. Inzwiſchen ſcheint nunmehr die ſchleiſwig-holſteiniſche Frage ſich nach den jüngſten diplomatiſchen Schritten Oeſterreichs nicht unwesentlich geändert zu haben. Dem Vernehmen nach (iſt begründet) hat Oeſterreich dem Berliner Kabinet Vorſchläge zu einer definitiven Löſung dieſer Angelegenheit gemacht, welche dem von Preußen aufgeſtellten Februarprogramm ſehr nahe kommen: mit Ausnahme der Militärhoheit ſcheint Oeſterreich bereit, die damaligen Forderungen des Berliner Kabinetts zu erfüllen, und in dieſem Sinne einen Antrag am Bund gemeinſchaftlich mit Preußen einzubringen. Ein ſolcher Antrag würde wahrſcheinlich unter allen Umſtänden auf die Annahme durch den Bundestag rechnen können; in einem Augenblick wie der jetzige, wo die Eventualität eines Krieges von allen Parteien in Anſchlag gebracht werden muß, dürften auch diejenigen Staaten, welche ſonſt wohl die lebhafteste Oppoſition gegen Preußen machen, auf Widerſpruch bereitwillig Verzicht leiſten. Der Widerſpruch gegen eine ſolche Löſung auf dem Wege engerer Vereinigung der Herzogthümer mit Preußen iſt daher vorausſichtlich nicht bei den deutſchen Regierungen, ſondern bei dem Berliner Kabinet ſelbſt zu ſuchen, wenn daſelbe die ihm von Oeſterreich gemachten Vorſchläge zurückweiſt; auch nicht bei dem preußiſchen Volke, welches ſeinen Widerwillen gegen einen Krieg mit Oeſterreich ſo oft ausgeſprochen hat, und wenn es jetzt vielleicht eine ſolche Ausſicht mit günſtigerem Auge anſieht, doch jedenfalls eine Verſtändigung auf der Baſis des Februarprogramms der unſichern Möglichkeit, den Beſitz der Herzogthümer durch einen Krieg zu erwerben, vorzieht.

Dringend ſcheint daher geboten, daß man in Berlin an maßgebender Stelle ſich noch einmal vergegenwärtige, welchen Gewinn man aus einem um den Beſitz der Herzogthümer mit Oeſterreich geführten Krieg erwarten kann und ob ſelbſt der glücklichſte Fall, daß das Reſultat deſſelben der Erwerb jener Länder iſt, wirklich die Herſtellung des engeren Anſchlusses der Herzogthümer an Preußen um ſo viel übertrifft, daß die deſhalb gebrachten Opfer nicht in Betracht kommen können. Wir ſind keineswegs dieſer Anſicht, ſondern, ausgehend von unſerer ſo oft ausgeſprochenen Ueberzeugung, daß der Weg bundesſtaatl. Einigung überhaupt der einzige iſt, welcher, der hiſtoriſchen Entwicklung Deutschlands entſprechend, wirkliche Ausſicht auf eine Einigung Deutschlands eröffnet, und unſer Vaterland vor der Zwei- oder Dreitheilung ſichern kann, halten wir daran feſt, daß es dem höchſten Intereſſe Preußens entſpricht, wenn es die Annerſionsidee, die ja ohnehin, abgesehen von einem rein perſönlichen Schreiben des Miniſterpräſidenten nie in offizieller Weiſe als das Programm der preußiſchen Krone bezeichnet worden iſt, rückhaltlos fallen läßt. Wir würden eine ſolche Politik für die richtige, für eine im beſten Sinne nationale halten. Wir ſind gewiß nicht geneigt, die Bedeutung der preußiſchen Macht gering anzuschlagen, in der wir ſtets den Hort für die Zukunft unſeres Vaterlandes erblicken, allein ebenſowenig können wir die Bedeutung der öſterreichiſchen und mittelſtaatl. Macht unterſchätzen, die, ſelbſt wenn Oeſterreich durch einen Krieg mit Italien an der vollen Geltendmachung ſeiner Streitkräfte gehindert wird, an Zahl und Tüchtigkeit der preußiſchen Armee das Gleichgewicht hält.

Was würde alſo unter dieſen Umſtänden das Reſultat eines Krieges ſein? Nach einer Reihe verlorener und gewonnener Schlachten, nach einer unendlichen Verwüſtung Deutschlands, nach einer Vernichtung ſeines blühenden Wohlſtandes und einer Lahmlegung ſeiner Kräfte für lange Zeit hinaus ein Friedensſchluß, der vielleicht allerdings Schleiſwig-Holſtein dem preußiſchen Staate einverleiben, ihm eine wenig freundlich geſonnene Bevölkerung zuführen, dagegen aber möglicher, wenn auch vielleicht nicht wahrſcheinlicher Weiſe eine andere Provinz mit treuergebeiner Bevölkerung koſten würde. Sicherlich wäre ein ſolches Reſultat ſo großer Opfer nicht werth. Oder meint man in Berlin, daß nach einem ſolchen Kampfe die alte Rivalität zwiſchen Oeſter-

reich und Preußen beſeitigt ſein würde? Nichts könnte irriger ſein: auf gewaltſamem Wege kann dieſe Rivalität nur beendigt werden, wenn Oeſterreich vollſtändig aus Deutschland hinausgedrängt würde, oder aufhörte, eine europäiſche Großmacht zu ſein. Beides aber iſt zur Zeit undenkbar, und ſelbſt der entſchiedenſte Preuße wird eine ſolche Eventualität kaum wünſchen können, da Oeſterreich ein ganz nothwendiges Glied in der europäiſchen Machtſtellung Deutschlands iſt. Selbſt wenn Preußen daher in den Beſitz Schleiſwig-Holſteins käme, die Stellung Oeſterreichs in Deutschland würde darum keine ſchlechtere ſein; wohl aber würde Preußen für unendliche Zeit hinaus ein Gegenſtand des Mißtrauens, ſowohl der Regierungen wie der Völker werden und an jeder wirklichen Bethätigung ſeines deutſchnationalen Veruſſ, das Centrum Deutschlands zu bilden, verhindert ſein. Dieſer Art würden die Reſultate eines Krieges mit Oeſterreich für Preußen ſein, wenn der Kampf zwiſchen den beiden Mächten zwar nicht lokalirt, aber doch ohne die Einmiſchung einer dritten Großmacht geführt würde. Die Einmiſchung Frankreichs aber würde Preußen oder Deutschland eine Provinz koſten. —

Tagesneuigkeiten.

— Die erledigte Pfarrei Neuhengſtett wurde dem Pfarrverweſer Binder in Altenburg, Dekanats Tübingen, übertragen.

— Leonberg, 3. Mai. Auf der Markung Weil im Dorſ ſind in letzter Woche die erſten Grundſtücke für die Eiſenbahn durch eine Kommiſſion erworben und 16 Morgen angekauft worden. Der Preis wechselte von 600 bis 1800 fl.; nur 2 Güterbeſitzer machten die übermäßige Forderung von 2000 fl. per Morgen, was ihnen nicht gewährt wurde. Sie haben ſich jedoch ſeitwärts beſonnen und den Morgen zu 1700 fl. abgegeben. (Schw. M.)

— Obertürkheim, 4. Mai. Heute Nachmittag 4 Uhr zog bei ſonſt beiterem Himmel eine Gewitterwolke über unſeren Horizont. Ein von einem heftigen Donnerſchlag begleiteter Blitzſtahl ſtreckte einen 23jährigen im Weinberge arbeitenden Jüngling plötzlich todt zu Boden. Sein jüngerer Bruder kam nach kurzer Betäubung mit dem Schrecken davon.

— Frankfurt, 4. Mai. Wie das „Frl. Journ.“ vernimmt, wird morgen zur gewöhnlichen Zeit auf den Antrag Sachſens eine außerordentliche Bundestagsſitzung ſtatfinden. Der Zweck dieſer Sitzung dürfte wohl durch den letzten Notenwechſel zwiſchen Berlin und Dresden motivirt werden.

— Frankfurt a. M., 5. Mai. Der in der heutigen Bundesſitzung erwartete ſächſiſche Antrag provoziert einen Bundesbeſchluß, welcher Preußen auf den Grund des Art. 11 um beruhigende Erklärung erſucht, damit die Bundesverſammlung nicht in den Fall komme, den Art. 19 (vorläufige Maßregeln gegen Selbſtbilſe und Aufrechterhaltung des Beſitzſtandes) in Anwendung zu bringen. (Tel. d. Schw. M.)

— Die N. Preuß. Zeitung macht kein Hehl daraus, daß man durch den Biſmarckſchen Parlamentariſmus nur die wirkliche Vertretung und Selbſtbeſtimmung des deutſchen Volkes beſeitigen und ihr den Garauß machen möchte. Sie ſagt mit chriſtlicher Offenherzigkeit: „Daß dieß möglich iſt, dafür liefern die 6 Jahre preußiſcher Geſchichte den ſchlagendſten Beweis. Um ſo unverſtändiger und unverantwortlicher wäre es aber, wenn die kleinen deutſchen Staaten die Gelegenheit von der Hand weiſen ſollten, den deutſchen Parlamentariſmus mit ſeinen eigenen Waffen zu ſchlagen. Für ſich allein vermögen ſie dieß nicht — was man ihnen heute noch bietet, wird ihnen vorausſichtlich niemals geboten.“

— Berlin, 3. Mai. Der „Staatsanzeiger“ ſchreibt: „Auf die öſterreichiſche Depeſche vom 26. v. M., welche die Vorſchläge zu einer definitiven Regelung der ſchleiſwig-holſteiniſchen Frage enthält, iſt eine amtliche Antwort noch nicht abgegangen. Die Wichtigkeit der Frage erfordert eine eingehendere Erwägung. Ein preußiſcher Gegenvorſchlag muß ſich auf einem andern Boden bewegen als die öſterreichiſchen Vorſchläge, welche den Wiener Frieden und den Gaſſener Vertrag ignoriren. Preußen hält an dieſen Verträgen und den daraus erworbenen Rechten feſt; wie Oeſterreich eine in Ausſicht geſetzte Entſcheidung durch den Bund damit vereinigen will, iſt nicht abzusehen. Preußen ſeinerſeits kann nicht geſonnen ſein, den in Gemeinſchaft mit Oeſterreich erkämpf-



ten und durch völkerrechtliche Verträge erworbenen Besitz von anderer Entscheidung, als der eigenen freien Entschliessung abhängig zu machen."

— Preußen schiebt Truppen gegen Sachsen vor. Die Antwort Beust's, daß Sachsen Maßregeln getroffen habe, um sofort bei der Hand zu sein, wenn der Bund rufe, hat in Berlin nicht gefallen. Preußen sieht Herrn v. Beust als seinen rüchrigsten Wegner an. Die sächsische Königsfamilie soll ihre Verthsbachen nicht auf den Königstein, sondern, wie es neuerdings heißt, nach England in Sicherheit gebracht haben. Sachsen würde der erste Schauplatz des Krieges zwischen Preußen und Oesterreich werden.

— Berlin, 5. Mai. Heute früh wurde Kriegsbereitschaft für zweites, drittes, viertes, fünftes, sechstes und Gard. armeer corps, sowie für das Infanterieregiment Nummer zwanzig verfügt. Die Anhalter Bahn bereitet eventuelle Truppentransporte vor. Das Gerücht geht, es werde eine Proklamations an das Volk erlassen.

— Olmütz, 4. Mai. Sicherer Quelle nach hat O. Oesterreichische Regierung den Ankauf von 60,000 (?) Pferden beschlossen.

— Wien, 4. Mai. Laut einem Telegramm der „Presse“ lehnt Preußen alle Verhandlungen in Betreff eines Definitivums in der Herzogthümerfrage auf Grundlage der bekannten Oesterreichischen Propositionen ab.

— Eine schwache Friedenshoffnung bietet eine Korrespondenz der Karlsruher Zeitung aus Wien vom 1. Mai, nach welcher Lord Bloomfield die Weisung erhalten haben soll, dem Grafen Mensdorff zu erklären, daß England, wenn Oesterreich es mit seiner Sicherheit und Würde vereinbar finde, für seinen von England niemals bezweifelteten ersten Wunsch, den Frieden aufrecht zu halten, in einer formellen Kundgebung nochmals offen Zeugniß abzulegen, nicht bloß diese Kundgebung unverfälscht an ihre Adresse zu bringen bereit, sondern auch entschlossen sei, mit dem ganzen Nachdruck seines eigenen Ansehens für ihre volle Würdigung einzutreten. Schade nur, daß der englische Löwe seit längerer Zeit den Scorbut und wackelige Zähne hat. (St. A.)

— Wien, 3. Mai. An Franz Deak soll direct von Sr. Maj. dem Kaiser die Aufforderung ergangen sein, sich zu einer Konferenz mit Sr. Maj. und den Regierungsmännern nach Wien zu begeben, um die Vorschläge in Bezug auf eine rasche Lösung der ungarischen Frage zu machen. In den maßgebenden Kreisen in Wien soll der Entschluß gereift sein, in Bezug auf die seltische Anerkennung der 1848er Gesetze die weitgehendsten Zugeständnisse zu machen. Was übrigens die gegenwärtige Stimmung in Ungarn betrifft, so meldet die „Generalkorrespondenz“, daß die maßgebenden politischen Kreise daselbst nicht daran denken, die gegenwärtige Bedrängniß zur Erreichung ihrer Forderungen auszunutzen. Man beruft sich zur Begründung dieser Ansicht auf Aeußerungen einzelner Deputirter, von denen einige sich sogar stark zur Linken neigen. Für die Regierung jedenfalls handelt es sich in einem Augenblicke, in welchem ein Kampf um Sein oder Nichtsein des Reiches bevorsteht, nicht mehr darum, mit der östlichen Staatshälfte einen leidlichen Waffenstillstand zu bewahren, sondern durch Befriedigung der gerechten Wünsche der Landesvertretung das Land zu bestmöglicher Olyformwilligkeit zu bewegen.

Schweiz, Bern, 2. Mai. Seit einigen Tagen finden in den Cantonen Gené und Waadt, sowie im berner Jura, so meldet man aus zuverlässiger Quelle, für Rechnung der französischen Regierung große Pferdeankäufe statt. Ebenso werden in dem Canton Wallis, ganz wie zur Zeit des Krimkrieges und des letzten italienischen Krieges von italienischen Händlern alle dort vorräthigen Maulthiere und ganze Herden von Schafen angekauft, und endlich geht uns aus Gené die Nachricht zu, daß in der Nähe von Lyon bei Sathonay Vorbereitungen zu einem großen Feldlager getroffen werden, welches aus drei Divisionen unter dem Befehle des Montauban bestehen soll.

Frankreich, Paris, 5. Mai. Ein Wiener Telegramm des Memorial dementirt, daß Frankreich energische Vorstellungen gegen die venetianischen Rüstungen gemacht habe, nur vertrauliche Explikationen über den Zweck seien verlangt. Oesterreich habe erklärt, defensiv zu bleiben, im Fall eines Angriffs Seitens Italiens die Vortheile des eventuellen Sieges nur mit diplomatischer In-

tervention Frankreichs zu sichern. — Im gesetzgebenden Körper fand am 3. Mai die Berathung über das Contingent statt. Staatsminister Rouher erklärte unter lebhaftem Beifall, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Politik der Regierung sich in folgenden drei Punkten zusammenfasse: Friedenspolitik, loyale Neutralität, vollständige Aktionsfreiheit. Was den Fall eines Angriffs Italiens auf Oesterreich betreffe, so habe die Regierung auf wiederholte Weise Italien erklärt, daß es die ganze Verantwortlichkeit trage. — Die „France“ erfährt durch ein ihr aus Veracruz zugehendes Privatschreiben, daß in der Stadt Mexiko eine große Feuerbrunst ausgebrochen ist, und dort schreckliche Verheerungen angerichtet hat. Es fehlen nähere Details und auch die Ursache dieses Unglücksfalls war noch nicht bekannt geworden. — Es ist davon die Rede, daß 10,000 Mann französische Truppen nach Rom bestimmt seien, sobald der Krieg zwischen Oesterreich und Italien wirklich ausbrechen würde. Als Grund hierfür will man die Nothwendigkeit angeben, daß französische Truppen so nahe als möglich bei dem Orte der Entscheidung seien.

Italien, Genua, 2. Mai. Ein Massenaufruf an die Freiwilligen ist definitiv beschlossen. Die Altersklassen 1834 bis incl. 1840 sind auf den 9. Mai einberufen, wodurch die Armee auf 400,000 Mann gebracht ist. Hiesige Kavassafahrtschiffe sind für Kriegstransporte beansprucht.

Rußland. Die Hungerstoth im nördlichen Finnland tritt in immer schrecklicherer Gestalt auf. Ganze Schaaren Menschen ziehen umher und bieten ihre Händearbeit für ein Stückchen Brod an. Aus einem nur schwach bevölkerten Kirchspiele sind über 500 Männer und Frauen nach Schweden und Rußland gewandert, um dort ihren Hunger zu stillen. Noch verzweifelter ist die Lage derjenigen, welche verheirathet, von einer Schaar Kinder gefesselt, zu Hause bleiben müssen. Die hauptsächlichste Nahrung dieser Familien besteht aus fein gebacktem Stroh, das in Salzwasser gekocht und mit etwas Mehl bestreut und der größeren Festigkeit wegen mit Birkenrinde vermengt ist; und sehr häufig fehlt selbst diese unnatürliche Speise. Unter dieser ausgehungerten Bevölkerung grassiren noch Nervenstieber und Masern. Gegen 70 Personen sind binnen kurzer Zeit im Kirchspiele Tuusniemi diesen Krankheiten erlegen und über 100 liegen darnieder.

(Eine spannende Scene.) Bombell's Menagerie befindet sich augenblicklich in Eirling (in England). Am vorletzten Samstag begab sich der Löwenjäger D'Abey in den Behälter, in welchem sich die Löwen befanden, deren Dressur er dem Publikum vorführen wollte. Kaum hatte er denselben betreten, als die eine Löwin sich plötzlich auf ihn stürzte und ihn beim linken Beine faßte. D'Abey ergriff mit großer Geistesgegenwart seine Büchse, schlug mit ganzer Kraft auf den Kopf des wüthenden Thieres, wobei die Büchse in zwei Stücke ging, die Löwin jedoch sein Bein losließ. Als der Löwenjäger bei der nächsten Vorstellung wieder in den Behälter ging, sprang sofort die Löwin zum zweitenmal auf ihn los. D'Abey hatte sich darauf vorbereitet und zwar zu diesem Zwecke mit einem schweren Stöcke bewaffnet. Nun erfolgte ein bestiger Kampf darüber, wer Herr sei. Die Löwin sprang mehrmals auf D'Abey los, aber er parirte jeden Angriff und trieb sie zurück bis sie nicht vollständig besiegt und eingeschüchtert sich in eine Ecke niederkauerte. Der Kampf dauerte mehrere Minuten und verursachte eine große Aufregung in der Menagerie, welche zu jener Zeit dicht besetzt war. D'Abey kam ohne weitem Schaden als mit einer leichten Fleischwunde und einem zerrissenen Rocke davon.

Jemand klingelt an der Wohnung eines Herrn, der jedoch Niemand vorlassen will; dessen Bedienter kommt und es entwickelt sich nun so gendes Gespräch. — Ist der Herr zu Hause? — „Nein, er ist ausgegangen.“ — „Die Frau?“ — „Nein, sie ist ausgegangen.“ — „Der Sohn?“ — „Nein, er ist ausgegangen.“ — „So werde ich die Rückkehr Ihrer Herrschaft drinnen beim warmen Ofen erwarten.“ — „Das Ofenseuer ist auch ausgegangen.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Oelschläger.

